

Der europäischen Politik der beiden Kaisermächte widerstand der Berliner Hof zähe und nachhaltig, aber im Kampfe gegen die deutsche Revolution fand er sich mit der Hofburg wieder zusammen. Der Frankfurter Wachensturm und was nachher noch von den Plänen der Radikalen entdeckt wurde, schlug die Höfe mit Schrecken. König Wilhelm von Württemberg meinte den Boden unter seinen Füßen versinken zu sehen, als die Ludwigsburger Soldatenverschwörung an den Tag kam; auf die Treue seiner Truppen hatte er sich immer so fest verlassen. In der ersten Angst befürchtete er einen allgemeinen süddeutschen Aufruhr und wendete sich nach Wien um Hilfe. Darauf, im Mai 1833, überbrachte Fürst Lichnowsky den Höfen von Stuttgart und Karlsruhe die vertrauliche Mitteilung, daß man ein österreichisches Korps an der Westgrenze bereit stellen werde, um im Nothfall die Ruhe des deutschen Südens zu schützen.*) Aber auch nur im äußersten Nothfall. Metternich hoffte mit sanfteren Mitteln auszureichen und sendete dem Könige zunächst eine lehrhafte Denkschrift, die schon auf die Möglichkeit „einer heilsamen Reform“ der Landesverfassungen hindeutete und sich sogar zu einer neuen Metapher aufschwang: da die Pest und der Krebs allmählich verbraucht waren, so verglich der besorgte politische Arzt diesmal die Revolution mit der Influenza.

Am den Höfen erfuhr man bald, daß der Staatskanzler einen neuen großen Schlag in der Bundespolitik vorbereitete. Als er sich im Juli nach seinem Schlosse Königswart begeben hatte, sprach eine stattliche Schar strebsamer Diplomaten bei ihm vor; die einen wollten horchen, andere unterbreiteten dem Minister ihre Vorschläge zur Rettung Deutschlands. Unter diesen Gästen war auch Blittersdorff, der in einer Denkschrift darstellte, wie der Bundestag fortan in dem Kampfe gegen „das konstitutionelle Prinzip“ die Führung übernehmen, überall, auch in der europäischen Politik tätiger auftreten und folglich, damit die Nation ihre Zentralgewalt verstehe, seine Verhandlungen zum Theil veröffentlichen müsse. Der Oesterreicher aber wußte nur zu wohl, was die Frankfurter Versammlung leisten konnte; er hoffte gerade durch Umgehung des Bundestags sein Ziel zu erreichen, und empfahl daher, als er im August zu Tepliz mit Ancillon zusammentraf, die Berufung einer neuen Ministerkonferenz, nach dem Karlsbader und Wiener Vorbilde. Der preussische Minister ging auf diesen Vorschlag, den sein Vorgänger vor zwei Jahren so entschieden abgewiesen, jetzt mit Freuden ein, denn die Torheiten der Radikalen in Hambach und Frankfurt hatten auch ihn tief erschreckt; doch hielt er fest an dem Grundsatz Bernstorffs, daß man neuer Bundesgesetze nicht bedürfe, sondern nur über die kräftige Handhabung der bestehenden Gesetze sich verabreden müsse.

Die beiden Staatsmänner entwarfen dann selbender ein Mundschreiben an die deutschen Höfe, das von Ancillon sofort, schon am 24. Aug., von

*) Berichte von Rathahn, 28. April, 28. Mai, von Salvati, 13., 22. Juni 1833.